

## ***Predigt zum Lied „Der du die Zeit in Händen hast“ von Jochen Klepper***

***Altjahrabend, 31.12.2020, Reuschkirche, Pfarrerin Mechthild Friz***

Liebe Gemeinde,

### **Einführung**

heute blicken wir zurück! Was für ein Jahr! Was sollen wir uns heute Abend wünschen? Gesundheit! Und immer wieder Gesundheit. Für uns selbst, für unsere Familien, für unsere Gemeinde!

Heute blicken wir zurück: wie schnell auch dieses Jahr wieder vergangen ist! Und wie sich Fragen nach Vergänglichkeit und Ewigkeit in den Gedanken einnisten!

Als Christen aber blicken wir auch mit Zuversicht nach vorne! Wir haben an Weihnachten die Geburt des Gottessohnes gefeiert, die Tatsache, dass Gott in Jesus unsere Wege begleitet. Darum Zuversicht!

Wie kein anderes Lied nimmt das Lied von Jochen Klepper, das heute im Mittelpunkt steht, die Fragen nach Vergänglichkeit, Ewigkeit, Bangen und Zuversicht auf!

Er hat es vor 83 Jahren im Jahre 1937 mit dem Titel „Neujahrslied“ gedichtet. Erst zwei Monate später erhielt er die Druckerlaubnis der Reichsschrifttumskammer. Es wurde als jüdisch getadelt und passte nicht in die Stimmung, die Nazideutschland in diesen Jahren verbreitet hat. Man erwartete ein Neujahrslied, das positiver gestimmt war. Dennoch wurde es, nach mehreren Monaten, in denen kein Gedicht von Jochen Klepper erschienen war, das erste, das veröffentlicht wurde. Es erschien am 01.01.1938 in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ als Neujahrslied.

Vor allem Silvester bedeutete und bedeutet ausgelassenes Feiern von einem Jahr zum andern. Als würde ein neuer Kalender eine neue Zeit verheißen. Für die Kirche

war Silvester schwierig, weil es ja keinen Bezug zur Heilsgeschichte hatte, sondern eher einen heidnischen Hintergrund. An Neujahr begeht die Kirche Namensgebung und Beschneidung Jesu.

Es war eine Zeit, in der nur wenige geistliche Lieder erschienen sind. Zuvor gab es eine Hoch-Zeit, in der vor allem geistliche Volkslieder entstanden sind, wie „So, nimm denn meine Hände!“, „Harre, meine Seele!“ und „Stern, auf den ich schaue!“. Diese wurden vor allem in christlichen Vereinshäusern und Familien gesungen.

Jochen Klepper legte dagegen strenge Maßstäbe an sein dichterisches und theologisches Schaffen. Und so entstanden Texte, die in ihrer evangelischen Nüchternheit für die einen das Höchste sind, was dichterisch über den Glauben gesagt werden kann, für andere seltsam altmodisch wirken. In dem Bändchen „Kyrie“ („Herr, erbarme dich!“), Untertitel „Geistliche Lieder“ veröffentlichte er Lieder zu den Tagzeiten, zu den Festen des Kirchenjahres und zum Lebenslauf des Einzelnen, wie Geburtstag, Taufe und Konfirmation.

Jedem Lied hat er einen Bibeltext vorgeordnet. So, dass die Lieder, von denen im Evangelischen Gesangbuch 12 enthalten sind, im eigentlichen Sinne Bibelauslegung sind.

Wir wissen, dass Jochen Klepper ein tiefgläubiger Mensch war, der mit seinen Texten immer auf biblischem Fundament stand. Wir wissen, dass er bereits seit 1933 mit Repressionen zu kämpfen hatte, nicht veröffentlichen durfte. Alles der Zensur vorlegen musste. Wir wissen, dass er mit einer Jüdin verheiratet war, die sich allerdings in der Ehe mit ihm taufen ließ. Wir wissen, dass er dem Drängen Hitler-Deutschlands, sich scheiden zu lassen, und Frau und Adoptivtochter zu verlassen, nicht nachgegeben hat. Wir wissen, dass darum das Leben seiner Frau durch die

Deportation ins KZ bedroht war. Dennoch hoffte er bis zuletzt, dass einige ihm bekannte hochrangige Nazis ihm und seiner Familie zur Flucht verhelfen würden. Zusammen mit der Frau und der jüngeren Tochter beging Klepper im Advent 1942 verzweifelt Selbstmord.

### **Betrachtung der Strophen**

*Der du die Zeit in Händen hast / Herr, nimm auch dieses Jahres Last  
und wandle sie in Segen. / Nun von **dir selbst** in Jesus Christ  
die Mitte fest gewiesen ist; / führ uns dem Ziel entgegen.*

Das ganze Lied ist im Ton eines Gebetes geschrieben.

Ein Bekenntnis zu Gott, dem Schöpfer der Zeit, angelehnt an den biblischen Vers aus Psalm 31: „Meine Zeit steht in deinen Händen!“ Denken wir daran, dass Jochen Klepper es als Neujahrslied geschrieben hat und mit „dieses Jahres Last“ das kommende schwierige Jahr meint. In dem aller Voraussicht nach die Repressalien nicht geringer sein werden, als er bereits erfahren hat. Wir denken heute Abend vermutlich alle an das vergangene Jahr, das wir am liebsten ganz ablegen würden und in Gottes Hände zurückgeben möchten in aller Ungewissheit, was das neue Jahr bringen mag.

Aber vielleicht verwandelt sich doch manche Last noch in Segen? Viel Zeit, die manche von uns dieses Jahr zur Verfügung hatten, und die Gespräche in der Familie, Telefonate mit Freunden ermöglicht hat. Vielleicht hat sich unser Sinn wieder mehr am Möglichen und Machbaren orientiert und wir wurden für Kleinigkeiten dankbar. Nicht alles war schlecht im Corona Jahr 2020. Vielleicht bringt mancher Neustart im Jahr 2021 doch ein Stück Segen, indem wir Altes leichter lassen können und Neues beherzt beginnen.

Mit dem Stichwort „Nun!“ bezieht sich Klepper auf das soeben gefeierte Weihnachtsfest. Die Geburt Christi markiert die Mitte der Zeit, also die Mitte der Heilsgeschichte. Das „Nun von dir selbst!“ unterstützt den bekenntnishaften Charakter der Strophe.

*2. Da alles, was der Mensch beginnt, / vor seinen Augen noch zerrinnt,  
sei **du selbst** der Vollender. / Die Jahre, die du uns geschenkt,  
wenn deine Güte uns nicht lenkt, / veralten wie Gewänder.*

Hier führt er den Gedanken der Zeit weiter, indem er Gott bittet, die Zeit, die Heilsgeschichte zu vollenden. Nur Gott selbst kann dies tun. Sehr deutlich stellt er menschliche Vergänglichkeit in den bildhaften Worten „zerrinnen“ und „veralten wie Gewänder“ dar. Es hört sich so an, als würden wir das Jahr 2020 wie ein altes Gewand zurück in den Schrank hängen. Dieser Vergänglichkeit begegnet Gott mit seiner Güte.

*3. Wer ist hier, der vor dir besteht? / Der Mensch, sein Tag, sein Werk vergeht:  
nur du **allein** wirst bleiben. / Nur Gottes Jahr währt für und für,  
drum kehre jeden Tag zu dir, / weil wir im Winde treiben. Ps 102,25-28*

Wieder werden Mensch und Gott einander gegenübergestellt: des Menschen „Werk vergeht“, Menschen „treiben im Wind“, Gott allein wird bleiben. Er kann jeden verrinnenden Tag zu seinem Tag machen, vollenden und der Vergänglichkeit entreißen.

*4. Der Mensch ahnt nichts von seiner Frist. / **Du aber** bleibest, der du bist,  
in Jahren ohne Ende. / Wir fahren hin durch deinen Zorn,  
und doch strömt deiner Gnade Born / in unsre leeren Hände. Ps 90,9*

Die Worte „Du aber!“ zeigen die Entfernung zwischen Mensch und Gott, die durch Schuld noch größer wird, an. Vergänglich und schuldig, mit leeren Händen (Zitat

von Martin Luther) ist der Mensch und völlig auf den Born, also auf den Quell der Gnade Gottes angewiesen.

Sogar den Zorn Gottes, also das Gegenteil von Gnade wagt Jochen Klepper als von Gott kommend, anzusprechen: eigentlich ein uralter Gedanke, die Vergänglichkeit des Menschen auf Gottes Zorn zurückzuführen. Ist Gott wirklich zornig? Jochen Klepper hat den Mut, das Gute und das Schlimme Gott zuzurechnen. Das hieße doch, dass wir alles, was uns geschieht, aus seiner Hand annehmen würden. Kann ich das glauben- wird dieser Glaube mich tragen, wenn es drauf ankommt? So glauben können, das versteht Jochen Klepper unter „Gnade“.

Denken wir die Strophen 2-4 noch einmal zusammen, sehen wir, dass immer auch Zuversicht in den Strophen steckt. Eine Zuversicht, die von Strophe zu Strophe zunimmt: „Und doch strömt deiner Gnade Born!“

*5. Und diese Gaben, Herr, **allein** / lass Wert und Maß der Tage sein,  
die wir in Schuld verbringen. / Nach ihnen sei die Zeit gezählt;  
was wir versäumt, was wir verfehlt, / darf nicht mehr vor dich dringen.*

Wie oft zählen wir die Tage nach dem, was misslungen ist, was wir nicht mehr können, usw. „Zähl die Zeit nach den Gaben!“, meint Jochen Klepper. „Richte deinen Blick nicht auf das, was du schuldig bist, was du versäumst, was du nicht mehr kannst! Zähl deine Tage allein nach dem, was Gott dir schenkt! Zähl sie nach der Gnade! Und sei sicher, dass er alles, was du als Last empfunden hast, in Segen wandeln kann!“

Der Maßstab Gottes ist die Gnade, nicht die Schuld. Auch im neuen Jahr.

*6. Der du **allein** der Ewge heißt / und Anfang, Ziel und Mitte weißt  
im Fluge unsrer Zeiten: / bleib du uns gnädig zugewandt  
und führe uns an deiner Hand, / damit wir sicher schreiten.*

Noch einmal kommt der Gegensatz zwischen der Vergänglichkeit des Menschen und Gottes Ewigkeit zur Sprache: „Der Ewige“ und „im Fluge unsrer Zeiten“. Hier knüpft Klepper noch einmal an das Bekenntnis von Strophe 1 an: Gott allein weiß Anfang, Ziel und Mitte der Heilsgeschichte. Er hebt Gott stärker als in der 1. Strophe hervor. Noch ein Stilmittel nutzt Klepper, um Gottes Einzigartigkeit hervor zu heben. Zwei Mal spricht von „**Du allein!**“ und einmal von „**Herr allein!**“ Manchem mag der politische Hintergrund einfallen, dass niemand und nichts, kein Diktator und kein 1000-jähriges Reich ewig ist. Gott allein ist ewig. Manchen mag dies an die reformatorische Erkenntnis von Martin Luther erinnern: „Christus allein!“ „Das Wort allein!“

Und so rahmen die erste und die sechste Strophe, in denen der ewige Gott im Mittelpunkt steht, das Lied ein. und machen es zu einem zuversichtlichen Lied. Sie rahmen die Strophen 2-4, in dem es vor allem um den Menschen und seine Vergänglichkeit geht.

## **Schluss**

Trotz aller Unsicherheit und Bedrohung, die auf unserem Leben lastet, das ist die Gewissheit Jochen Kleppers, bleiben wir bewahrt und gehalten.

Aber die Gnade Gottes bleibt. Sie ist uns - trotz aller Schuld - verheißen. „Der Gnade Born strömt in unsere leeren Hände.“ Unverdientermaßen empfangen wir Gottes Gnade. Unverdientermaßen ist sie uns auch für das kommende Jahr und für jeden neuen Tag verheißen. Das Bild für die Gnade ist das Kreuz Jesu Christi. Und so steht als Botschaft an der Schwelle zum neuen Jahr die Gnade Gottes. Und seine Möglichkeiten, vieles, was uns schwer ist, in Segen zu verwandeln. Möge er uns das Vertrauen dazu schenken. Amen.